

## DONNERSTAGSKOLUMNE

## Briefwechsel



zwischen  
Peter Gauweiler und Christian Ude

## Tapferkeit im Scheitern

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

## Lieber Christian!

Alle Augenblicke rast die nächste Sau durchs Dorf. Wie in einem Film, der zu schnell abspult. Zum Innehalten habe ich Dir meine Tagebuchnotizen zusammengestellt:

*Sonntag, 30. Mai 2010:* Bin wegen Pfingsten auf Mallorca, wo mindestens einmal jede deutsche Familie hinfahren soll (Portals Nous, Vall demossa, der Ballermann). Lese der Lokalität wegen „Ein Winter auf Mallorca“ von George Sand, der Geliebten von Frederic Chopin. Mit heftigen Beschimpfungen (1838) der Mallorquiner („Affeninsel“). Muss aber nicht an Chopin, sondern dauernd an Roland Koch denken. Bald darf auch er in die Sonne!

*Montag, 31. Mai 2010:* Eilmeldung aus dem Bundestag: Bundespräsident Horst Köhler ist zurückgetreten! Mein erster Gedanke ist, dass er es aus Scham getan hat, wegen seiner schnellen Unterschrift unter die Euro-Milliarden-Subvention. Wo er doch als Spitzenbeamter des Finanzministeriums selbst einer der Verfasser des Euro-Stabilitätspaktes war. Mit dem feierlichen Versprechen an die Deutschen, dass außerhalb von EU-Förderprogrammen

(für Landwirtschaft etc.) Haushaltszuschüsse und ein EU-interner Finanzausgleich verboten sein sollen. Weil das die wirtschaftlich schwächeren EU-Länder und ihre Politiker zum gigantischen Schuldenmachen einladen würde. Genau das wird jetzt getan. Unser Volk lässt sich ziemlich viel gefallen. Fragt sich nur, wie lange.

*Dienstag, 1. Juni 2010:* Bin immer noch mit George Sand beschäftigt, aber nicht bei der Sache. Womit kann man die Tat von Horst Köhler auf den Punkt bringen? Flucht? Fahnenflucht? Selbstmord aus Angst vor dem Tode? Das Ende eines Sherpas? Rache an „Mutti“? Glanz und Elend von Politik als Beruf? Max Weber: „Nur wer sicher ist, dass er daran nicht zerbricht, wenn die Welt, von seinem Standpunkt aus gesehen, zu dumm oder zu gemein ist für das, was er ihr bieten will, dass er all dem gegenüber: „dennoch!“ zu sagen vermag, nur der hat den ‚Beruf‘ zur Politik.“ Ein junger MdB simst mir: „Leyen wird es wohl“. Sei's drum. Herr Bundespräsident Köhler, es gibt auch so etwas wie Tapferkeit im Scheitern. Sie müssen den Deutschen sagen, warum Sie

gegangen sind. Seit dem Ende der Monarchie vor 91 Jahren hat sich kein deutsches Staatsoberhaupt so verabschiedet. Wer hat Sie und Ihr Amt so respektlos behandelt? Die paar Interview-Reaktionen können es nicht gewesen sein.

*Donnerstag, 03. Juni 2010:* Nix da mit Ursula! Angela präsentiert im Beisein der Herren Westerwelle und Seehofer (was der Öffentlichkeit die Illusion irgendeiner Mitwirkung von CSU und FDP vermitteln soll) den niedersächsischen Ministerpräsidenten Wulff. Irgendwie läuft das wie beim Figureschießen auf dem Oktoberfest: Schuss – weg – der Nächste. Am Abend wird bekannt, dass es zu Wulff einen ernsthaften Gegenkandidaten gibt. Den Pfarrer Joachim Gauck, der sich in der DDR für die Freiheit eingesetzt hat, unter

Risiko, als Stadtjugendpfarrer in Rostock. Abgeordneter der ersten (und letzten) frei gewählten Volkskammer. Von Gauck war schon öfters für das höchste Staatsamt die Rede, 1999 hat ihn die CSU für das Amt des Staatsoberhauptes ins Gespräch gebracht. Die Sensation ist, dass er von Trittin und Gabriel vorgeschlagen wird. Hut ab!

Im Bundestag, zum 10. Jahrestag des Mauerfalls, hatte Gauck als Ehrengast eine furios-einfühlsame Rede gehalten über die Laien der „Wir sind das Volk“-Bewegung: „Sie hatten vom Paradies geträumt und wachten in Nordrhein-Westfalen auf.“ Aber bei allem Gauck-Lob im schwarzen Lager gehört zur ganzen Wahrheit, dass Wulff auch nicht schlecht ist. Der Hannoveraner hat im Gegensatz zu anderen sein Land in Ordnung gehalten. Und interessante Leute um sich gesammelt. Und die Härte des Lebens schon als Jüngling erlebt. Wo er über viele Jahre seine schwerstkranke Mutter (Multiple Sklerose) gepflegt hatte.

Unabhängig davon: Wir brauchen die Volkswahl für das Staatsoberhaupt (wie für das Stadtoberhaupt – wo Du gegen mich einst gewonnen

hast, ja, ja, ich weiß es). Segen und Fluch der Demokratie ist der Kampf um die Mehrheit des Volkes und nicht um die Gunst von politischen Vorgesetzten oder/und journalistischen Wahrsagern.

*Freitag, 4. Juni 2010:* Spiegel-online verbreitet, dass das Bundesverfassungsgericht zu meinem Antrag auf Einstweilige Anordnung gegen den Bruch des Stabilitätspaktes Bundesregierung, Bundestag, Bundesbank und sogar die Europäische Zentralbank (EZB) zur Stellungnahme aufgefordert hat. Mein Antrag wird von Karlsruhe also nicht heruntergebügelt, wie von der Regierung und ihren Büchsenspannern gefordert, sondern ernsthaft geprüft. Klasse!

*Montag, 7. Juni 2010:* Sparpaket der Regierung Merkel-Westerwelle: Grundsätzlich kann man über dieses Sparprogramm reden. Aber auf allen Kürzungen lastet der Zusammenhang! Hierzulande den armen Leuten das Heizungsgeld streichen und für Griechenland und seine sozialpolitischen Exzesse 23 Milliarden Euro zur Verfügung stellen – das geht nicht. Aus. Amen.

Dein alter  
Peter Gauweiler